



Verband Katholischer Pfadi

KOMPASS

Pfadzeitschrift für Leiterinnen, Leiter und Präses

www.kompass.vkp.ch

16 DO
17 FR
18 SA
19 SO

*„16. Februar: Frier's um Simeon ganz plötzlich, bleibt der Frost
nicht lang gesetzlich.“*

Kalender

Nr. 1 / 2017

Das Kreuz mit dem Jahr 0

Praktipp: Ein Geburtstagskalender für die Pfadi

Bauernregeln

Täglich blättern oder wischen wir in unserer Agenda, um Termine zu prüfen. Ganz selbstverständlich, doch wohl ohne zu wissen, was alles dahinter steckt. Nach dieser Lektüre werden wir mit anderen Augen auf unseren Kalender blicken.

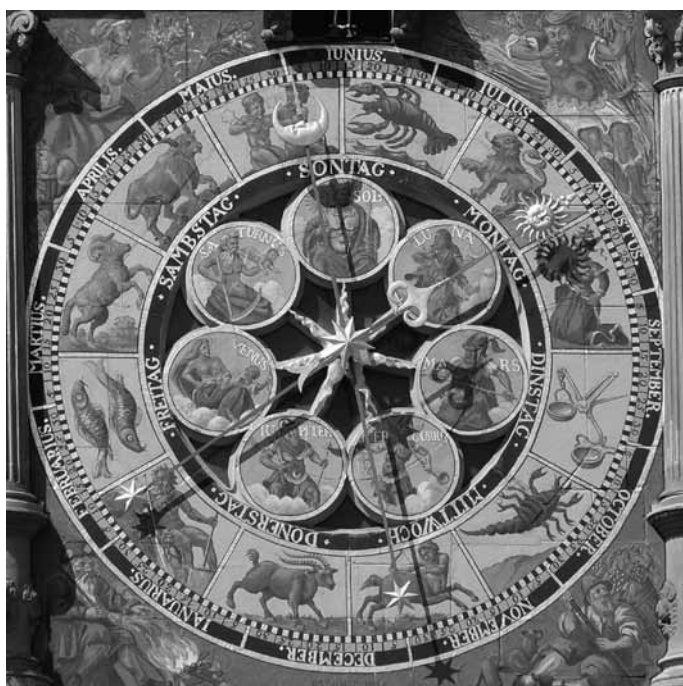
Wie die Ägypter über unsere Zeit bestimmen

„17. Februar: Viel und langer Schnee, gibt viel Frucht und Klee.“

Von David Joller / Jupiter



Im Alltag benutzen heutzutage die meisten Menschen den Gregorianischen Kalender, einen Kalender, der sich an der Sonne ausrichtet. Dieser Kalender wurde im Jahr 1582 von Papst Gregor XIII eingeführt. Eine Korrektur des bis anhin geltenden Julianischen Kalenders wurde schon Jahrhunderte zuvor immer wieder von Bischöfen gefordert, zog sich aber lange hin.



Die astronomische Uhr am Heilbronner Rathaus: Der Sonnenzeiger braucht 365 Tage, der Mondzeiger 27 1/3 Tage für einen Umlauf.

Kalender mit verbesserten Schalttagen

Die massgebliche Korrektur umfasste eine angepasste Berechnung der Schalttage. Neu waren Jahre von vollen Jahrhunderten keine Schaltjahre mehr, ausser sie waren durch vierhundert teilbar. Deshalb war das Jahr 2000 ein Ausnahme-Schaltjahr. Das durchschnittliche Jahr reduzierte sich mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders von bisher 365.25 Tagen auf neu 365.2425 Tage. Damit kommt das nun geltende Jahr dem astronomischen Jahr von 365.242375 Tagen bereits relativ nahe. Die übrigen 11 Sekunden pro Jahr sind jedoch vernachlässigbar, da erst in 8000 Jahren wieder eine Ausnahme eintreten wird. Und ob sich dann die Erde noch ganz genau gleich schnell drehen wird wie heute, steht in den Sternen. Als zweite Korrektur strich man Anfang Oktober 1582 einmalig zehn Tage aus dem Kalender, damit Ostern wieder mit früheren Berechnungen übereinstimmte. Man wählte verständlicherweise den Oktober, da in diesem Monat vergleichsweise wenige Heiligenfeste anstanden.

Inspiration von den alten Ägyptern

Der zuvor verwendete Julianische Kalender war 45 v. Chr. vom römischen Kaiser Julius Cäsar installiert worden und hatte sich seither über weite Teile des Römischen Reichs verbreitet. Noch heute wird der Julianische Kalender von vielen orthodoxen Kirchen verwendet. Deshalb feiern beispielsweise die russischen oder griechischen Orthodoxen am 7. Januar Weihnachten, da dies nach dem Julianischen Kalender der 25. Dezember ist. Die Schalttage waren wie erwähnt bereits im Julianischen Kalender vorhanden, einfach ohne Ausnahmeregel. Doch dieser Kalender war keineswegs neu. Die Römer waren ja nicht dafür bekannt, den Kosmos besonders genau unter die Lupe beziehungsweise unter das Teleskop genommen zu haben. Es wird vermutet, dass Cäsar nach Ägypten reiste, um dort den ägyptischen Astronomen Sosigenes zu treffen. Denn die Ägypter hatten bereits rund drei Jahrtausende zuvor einen genauen Blick in den

Himmel geworfen und so die Dauer eines Jahres berechnet. Und diese Dauer war so genau, dass eine Verschiebung von einem Tag gegenüber dem astronomischen Jahr erst nach rund 125 Jahren auftrat. Auch kannten die Ägypter seit Ptolemaios III. um 237 v. Chr. einen alle vier Jahre eingefügten Schalttag. Die Ägypter nutzten für ihre Berechnungen sowohl den Mond als auch den Stern Sirius sowie die Überschwemmung des Nils. Diese sind auch mir fremd, darum gehe ich hier nicht näher darauf ein. Die Römer trugen jedoch mindestens die meisten Namen für unsere heutigen Monatsnamen bei. ♦

Weltuntergang im Maya-Kalender

Der Maya-Kalender soll den Weltuntergang (vom Dezember 2012) vorausgesagt haben. Nun ist dieser Weltuntergang bekanntlich nicht eingetroffen. Der dieser Fehlannahme zugrundeliegende Maya-Kalender der Langen Zählung funktioniert nach einem Zahlenschema. Anfangstag ist 13.0.0.0.0. Nach rund 5128 Jahren wiederholt sich dieses Schema. Weltuntergangsmenschen nahmen nun an, dass mit dem letzten Kalendertag auch die Welt unterginge. Dabei ging jedoch vergessen, dass die Maya verschiedene sich ergänzende Kalender nutzten. Zur Langen Zählung kamen noch der rituelle Tzolkin-Kalender und der Sonnenkalender Haab hinzu. Und im Haab waren die beiden Daten natürlich nicht im selben Tag.



Der Diskus von Chinkultic mit Datum der Langen Zählung 9.7.17.12.14. 11 Hix 7 Sots, welches dem 21. Mai 591 entspricht.

Chinesischer Kalender

Die Chinesen verwenden seit 1912 den Gregorianischen Kalender für ihre Zeitrechnung. Für ihre traditionellen Feste greifen sie jedoch auf den chinesischen Kalender zurück. Der traditionelle Kalender basiert auf einer Mischung von Mond- und Sonnenkalender. Wie der römische, hat auch der chinesische zwölf Monate und einen Schaltmonat. Das Jahr 2017 ist das Jahr des Feuer-Hahns.



Editorial

Liebe KOMPASS-Leserin
Lieber KOMPASS-Leser

Kalender sind ein beliebtes Weihnachtsgeschenk. Es liegt nahe, so kurz vor Jahresbeginn einen Kalender zu schenken, schliesslich beginnen die meisten im Januar und enden im Dezember. Als ständige Begleiter im Alltag sind sie nützlich und schön. Oder sie erinnern einen jeden Tag an die Liebsten, die man nicht jeden Tag sieht. So habe auch ich von meiner Familie einen Fotokalender geschenkt bekommen. Zudem fand sich unter dem Christbaum ein Kalender für zwei, mit den Spalten «ich», «du» und «wir», und ein Typodarium 2017 für den Freund unterschiedlicher Schriften: 365 Tage kann täglich eine neue entdeckt werden. Diese Kalender decken eine grosse Bandbreite möglicher Funktionen ab: organisieren des Alltags, erinnern und erfreuen. Die kunstvoll gestalteten Kalender verschiedener Jahrhunderte zeigen, dass dies schon lange so ist.

Jupiter hat sich mit verschiedenen Kalendern auseinandergesetzt: Die alten Ägypter hatten wirklich was drauf und das Datum des Weltuntergangs ist vor allem Interpretationssache! Barny hat sich durch die Weiten des Online-Handels geklickt auf der Suche nach möglichst ausgefallenen Kalendern. Trouvaillen finden sich aber auch in Souvenir-Shops. Digital oder analog? Diese Frage stellt sich je länger je mehr, auch beim Kalender. Jupiter und Pelé liefern passende Argumente dafür oder dagegen. Einen ewigen Kalender analog, also mechanisch, zu konstruieren, ist die Königsdisziplin der Uhrmacherskunst, wie Achaiah aufzeigt. Wenig Prestige haben Bauernregeln, aber haben sie auch wenig praktischen Nutzen? Pelé geht dieser Frage nach. Unsere Zeitrechnung richtet sich an der Geburt Jesu aus. Es gibt ein v. Chr. und ein n. Chr. Ganz so einfach ist das aber nicht: Barny widmet sich «dem Kreuz mit dem Jahr 0». Zudem findest du wie gewohnt Praktiktipps, es kommt eine VKP-Abteilung zu Wort und im VKP aktuell erfährst du das Neuste über uns.

Ich wünsche allen viel Spass beim Lesen.

Michael Weber / Pelé

Eulen, Hunde, Katzen, Schiffe, Bauern und Bäuerinnen oder Ausgefalleneres: Zum Jahresende oder Jahresanfang gibt es allerlei Kalender zu kaufen. Welchen suchst du dir aus?

Sinnvolle und sinnfreie Kalender

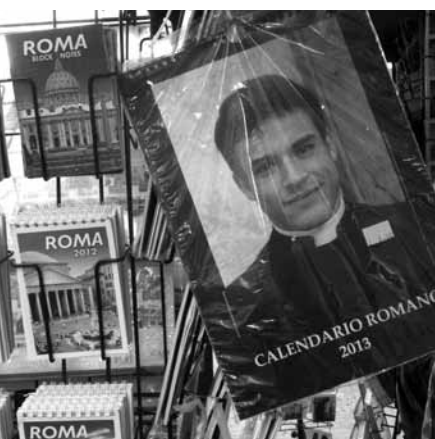
Von Thomas Boutellier / Barny



Als wir uns für die Redaktionssitzung trafen, nahm ich einen Kalender mit, der bei uns im Büro hängt. Die «schönsten» jungen Priester aus Rom. Vor drei Jahren hatte ich den Kalender aus Rom mitbringen lassen und damals sorgte er für ein grosses Hallo (in diesem Büroraum arbeiten nur Frauen). Also bestellte ich für das Jahr 2017 wieder einen. Beim Durchschauen beschlich uns ein komisches Gefühl. Haben wir diesen Priester nicht schon mal gesehen? Kommt uns dieser nicht auch irgendwie bekannt vor? Da der alte Kalender noch hing, verglichen wir die Ausgaben. Und siehe da, von zwölf Bildern waren zehn die gleichen. Einfach anders angeordnet. Und beim noch näheren Hinsehen stellten wir fest, dass laut Bildlegende die Fotos unglaublicher Weise mit einem neuen Aufnahme-

datum versehen wurden. Also, wenn uns nicht alles täuschte, dann waren die jungen Männer nicht älter geworden. Die Fotos waren auch an der genau gleichen Stelle in der genau gleichen Pose aufgenommen worden. Ein Wunder also, wie es in Rom auch schon mal vorkommen kann, oder? Der Kalender stammt nicht aus dem Vati-

kan, also kann man ihm nicht Geldgier vorwerfen. Nicht dem Vatikan, aber es scheint, als würde jemand mit diesem Kalender gutes Geld machen ohne grossen Aufwand zu betreiben. Und da man so oder so nur einmal in Rom ist, merkt es ja auch niemand.



Geld machen

Das ist ein gutes Stichwort. Wenn man in die Läden geht, dann scheint es, dass die Menschen mindestens drei Kalender pro Person aufhängen, so viele gibt es. Daneben führt jeder noch eine Agenda, elektronisch oder auf Papier (siehe dazu gleich nebenan) und auf dem PC haben wir auch noch solche «ErinnerMichs». Dass man nicht mehr als einen braucht, ist wohl jedem klar. Aber was ist es denn, das die Menschen dazu verleitet, die Kalender zu kaufen – und die Läden gutes Geld machen lässt, denn die Kalender sind ja nicht ganz billig?

Bilder

Es scheint so, als sprechen in erster Linie die Bilder an. Als visuelle Menschen schauen wir gerne an, was uns gefällt und unseren Interessen entspricht. Da macht es auch nichts, wenn wir das gleiche Bild einen Monat lang im Blickfeld haben. So vielfältig wie unsere Vorlieben und Interessen ist das Angebot. Eine kleine Entdeckungstour durch die Onlineshops zeigt die Vielfalt von Kalendern: lustige, tierische, bizarre und nicht ganz jugendfreie. Landschaften und Autos stehen ganz hoch im Kurs wie auch die verschiedensten Menschen: Stars und Sternchen, Filmfiguren oder einfach nur schöne Menschen.

Einen kleinen Einblick möchte ich hier schon noch geben:

Der für mich bizarrste Kalender ist der von Vladimir Putin. In unterschiedlichen Posen und meist halb nackt ist der russische Staatschef zu sehen. Fehlt nur noch ein Trump-Kalender: mit oder ohne Toupet.

Die schönsten Landschaften sind immer die extremsten. Also Kalender mit Fotos von Polarlichtern oder mit Aufnahmen von Wüstenlandschaften.

Die schönsten Tierkalender scheinen auch heute noch die mit den Tierkindern zu sein. Mir persönlich gefallen aber die Kalender mit Tieren in Action besser.

Mein persönlicher Favorit zum Schluss: Der Autowäsche-

Kalender. Ja, genau, nur dass das klassische Bild, das sogleich vor dem inneren Auge des Lesers (ja, in erster Linie vor dem Auge des Lesers und erst in zweiter auch vor dem der Leserin) aufscheint, schnell verschwinden muss. Der Kalender stellt «die heissesten Pin-Up-Boys» in Kombination mit alten Autos dar. Die Pin-Up-Boys sind Hipster-Jungs gekleidet in «Meilensteine der Herrenunterbekleidung», welche einen tollen Kontrast zu den Autos und zur Natur bieten. Ich habe selten so gelacht, wenn ich einen «Autowaschen-Kalender» durchgeschaut habe! ♦



„18. Februar: Gewitter überm kahlen Baum – langer Wintertraum.“

Pro und Contra

Digitale Agenda | von Michael Weber / Pelé

Zum Schluss der Sitzung wühlen alle in ihren Rucksäcken, graben in ihren Handtaschen, durchforsten ihre Jacken auf der Suche nach der Agenda. Alle? Nein, ein beachtlicher Teil sitzt seelenruhig am Platz und wartet. Nach einigen Minuten sind die Agenden gefunden. Die anderen greifen nach dem Smartphone und mit zwei Wisch sind sie bei der Terminsuche dabei. Allerdings hat mindestens jemand seine Agenda irgendwo vergessen, sodass die Idee, ein Datum zu finden, das allen passt, verpufft.

Jahrelang ging es mir gleich, auch ich habe mehrmals meine Agenda vergessen. Meistens konnte ich es mir dann schon einrichten, schliesslich war ich flexibel und jung. Manchmal aber doch nicht. Nun, ich bin älter geworden und damit auch weniger flexibel - selbstverständlich nur, was meine zeitliche Verfügbarkeit betrifft. Leider konnte ich über die Jahre nicht einen verlässlichen Mechanismus entwickeln, der sicherstellte, dass ich meine Agenda immer dabei hatte. Erschwerend hinzu kamen einige Ausgrenzungen aufgrund Verweigerung des Gebrauchs eines Smartphones (und der damit verbundenen Nicht-Mitgliedschaft in lässigen Gruppenchats). Schliesslich kaufte ich mir so ein Gerätli. Nun habe ich immer meine Agenda dabei, kann so viele Notizen machen, wie ich will, habe eine Tages-, Wochen-, Monats- oder Jahresansicht und könnte, mit ein wenig mehr Willen, verschiedene Kalender verbinden. «Jamais sans mon portable» durfte ich schon vor mehr als 17 Jahren im Französischunterricht übersetzen. Damals noch ohne Kalenderfunktion.



Papier-Agenda | von David Joller / Jupiter

Dem Alter nach gehöre ich ebenfalls noch nicht zu den Digital Natives, die ohne ihr Gerätli, ohne vollen Akku und ohne Empfang vollständig verloren sind. Meine erste digitale Agenda hatte ich jedoch bereits vor gut 20 Jahren. Das Gerät, etwas kleiner als heutige Gerätli, hatte Schrifterkennung, Touch-Screen und Datenabgleich mit dem PC. Die Batterie hielt mehrere Wochen und es funktionierte ohne WiFi. Viel mehr als Agenda sein konnte es nicht. Das war gut so. Irgendeinmal war seine Zeit vorüber – vermutlich funktionierte die Software nicht mehr auf dem neuen PC – und ich besorgte mir wieder jährlich eine physische Agenda aus Papier mit einer Woche pro Doppelseite. Jährlich eine andere, mit angenehmer Haptik. Das ist auch heute noch so. Da hat man etwas in der Hand. Die Termine kann ich rasch mit verschiedenen Farben, Bleistift, Kugelschreiber, als Abk., fett oder klein, bei Bedarf auch codiert eintragen. Die

Wochenübersicht ist grösser rascher erfassbar als bei den meisten Gerätli. So sehe ich auf den ersten Blick, was in den verschiedenen Wochen läuft. Dass man die Agenda dabei hat, wenn es nötig ist, ist eine Frage der Organisation und der Selbstdisziplin. Mit einer physischen Agenda nimmt man den Fluss der Zeit aktiver wahr: Schon wieder ist ein Jahr vorüber, mit der neuen Agenda ist wieder ein Jahr Zeit verplanbar. Die physische Agenda gibt mir auch die Freiheit, mal ab und zu einen Termin zu vergessen, denn eine Erinnerungsfunktion gibt es da glücklicherweise nicht.

Nicht nur, aber insbesondere in der Uhrenindustrie fasziniert der ewige Kalender. Doch was steckt dahinter und welche Formen gibt es überhaupt?

Passend für jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr

Von *Norina Stricker / Achaiah*



Wie es der Name bereits sagt, handelt es sich bei einem ewigen Kalender um einen Kalender, bei dem man für jedes beliebige Jahr den zum Datum gehörenden Wochentag ablesen kann. Der Ursprung des ewigen Kalenders liegt im 16. Jahrhundert. Damals wurde der heute weltweit verbreitete Gregorianische Kalender erschaffen, mit dem Ziel, das Zählschema zu verallgemeinern und zukunftsfest zu machen. Grundsätzlich ist der Gregorianische Kalender eine Weiterentwicklung des Julianischen Kalenders. Dieser hinkte bereits im 16. Jahrhundert dem Jahresverlauf der Sonne um einige Tage nach, weshalb Papst Gregor XIII eine Reform vorangetrieben hatte.

Schwierige und seltene Komplikation

Seither übt der ewige Kalender eine Faszination auf viele aus. Und dies auch in Zeiten, wo ein solcher Kalender aufgrund der technischen Entwicklung nicht einmal erfordert ist. Insbesondere in der Uhrenbranche kennt der ewige Kalender viele

Anhänger. Und dies nicht ohne Grund: Eine Uhr mit einem ewigen Kalender zeigt die hohe Kunst des Berufsstands der Uhrmacher. Diese Uhren kennen die unterschiedlichen Monatslängen, die Schaltjahre und fügen auch selbstständig den allfälligen 29. Februar ein.

Das komplexe Uhrwerk einer Uhr mit ewigem Kalender, hier eines der Firma Blancpain.



In Basel zeigte 1925 die Genfer Uhrenmanufaktur Patek Philippe erstmals eine Armbanduhr mit ewigem Kalender.

Und es kommt noch besser: Bis ins Jahr 2100 benötigen die Uhren mit einem ewigen Kalender keine Korrektur des Datums. Diese komplizierten Ausnahmen berücksichtigen die Uhren mit einem ewigen Kalender. Und genau dies macht auch die Faszination aus. Die Herstellung ist extrem schwierig – dies trägt zum Seltenheitswert und natürlich auch zum Preis der Uhren bei. Erstmals hat die Manufaktur Patek Philippe 1925 eine solche Uhr auf dem Markt gebracht. Seither haben auch andere Marken Uhren mit einem ewigen Kalender entwickelt. Und doch gehört der ewige Kalender noch heute zur Königsdisziplin der Uhrmacherkunst – auch in Zeiten von Smartwatches und Co. ◆



Wenn ich morgens ohne Schirm aus dem Haus gehe und mich auf die Wettervorhersage verlasse und mittags verregnet werde, beschleicht mich manchmal das Gefühl, Bauernregeln könnten das Wetter ebenso treffend vorhersagen. Wirklich?

Bauernregeln

„19. Februar: Winter kalt mit Schnee, gibt Korn in jeder Höh.“

Die «untrüglichen Bauernregeln» aus dem Appenzeller Kalender von 1865 lauten «Hornung hell und klar ist ein schöner Februar» oder «ist der März trüb und nass, füllt er dem Bauern das Regenfass». Es wird noch besser, denn «donner'ts im Mai, so ist der April vorbei». Die Quintessenz dieser Regeln lautet wohl: «Kräht der Hahn auf dem Mist, so ändert sich's Wetter oder es bleibt wie's ist». Ganz so ins Lächerliche ziehen darf man Bauernregeln aber nicht.

Wetteraufzeichnungen

Für das Überleben des Menschen, vor allem in einer Zeit, in der keine künstlichen Klimabedingungen hergestellt werden konnten, ist die möglichst gute Kenntnis des Wetters wichtig. Darum leiteten schon vor Jahrtausenden die Menschen aus ihren Beobachtungen Gesetzmäßigkeiten des Wetters ab. Mit Entwicklung der Schrift begannen zugleich die Wetteraufzeichnungen, freilich noch nicht in unseren Breitengraden. Die älteste gedruckte deutschsprachige Sammlung von Bauernregeln erschien 1505. Von da an verbreiteten sich diese Büchlein aber dank der Entwicklung des Buchdruckes schnell und gelangten schliesslich wieder zu denen, deren Erkenntnisse darin aufgezeichnet sind: in die bäuerlichen Haushalte auf dem Land.

Wetterregeln

Die Regeln, wie sich das Wetter entwickeln soll, lassen sich in verschiedene Gruppen einteilen. Es gibt Vorhersagen, die sich auf das Verhalten bestimmter Pflanzen oder Tiere beziehen, solche, die von atmosphärischen Erscheinungen wie Morgen- und Abendrot, Regenbogen et cetera ausgehen und

diejenigen, die an bestimmten Tagen des Jahres festgemacht sind. Als wichtigste dieser Tage galten die Lostage: Das aktuelle Wetter jenes Tages zeigt an, wie das Wetter an einem anderen zukünftigen Tag sein wird. Die Lostage sind meist herausragende Tage im Jahr (Wendetage wie Sommer- und Wintersonnenwende, Tag-und-Nacht-Gleiche und natürlich die «Zwölfnächte», die Tage zwischen Weihnachten und Dreikönigstag). Etwas anders verhält es sich bei Heiligtage, die mit Wetterregeln besetzt sind, zu denken ist an die berühmte Siebenschläferregel oder an die Eiseiligen. Hierbei wurden beobachtete Regeln – wie eben die letzten Frosttage im Mai – mit den entsprechenden Heiligtagen in Verbindung gebracht. So konnten die Beobachtungen an einem Datum festgemacht werden.



Auf dem Prüfstand

Bauernregeln zu überprüfen ist gar nicht einfach. Es gilt die richtigen herauszufiltern, wobei sich die Regeln durch das ständige Abschreiben veränderten und es nicht einfach ist, die ursprüngliche Regel zu bestimmen. Weiter gilt es zu beachten, dass Bauernregeln allenfalls nur für einen lokalen und sehr eng umrissenen Raum gültig waren – und für den gesamten deutschsprachigen Raum angewandt wurden. Was an einem Ort beobachtet wurde, kann aber nicht allgemein gelten. Und schliesslich können diese Regeln das Wetter gar nicht exakt voraussagen, da dazu die weltweite, gleichzeitige Messung des Ausgangszustandes des Wetters, die Kenntnis der physikalischen Gesetzmäßigkeiten und die Lösung mathematischer Gleichungen, die eine Vorhersage erlauben, notwendig sind. Trotzdem: Verteilt in diesem KOMPASS findest du Bauernregeln für den Februar. Nimm diese zum Anlass und überprüfe, wie weit sie stimmen! ♦

Einfach, damit es nicht vergessen geht. Ein mit den Mitgliedern der Pfadi selbst gestalteter Kalender mit allen Geburtstagen für das Pfadiheim. So ergibt sich die Möglichkeit eine Wand zu gestalten, bei der alle etwas Persönliches beitragen können.

Ein Geburtstagskalender für die Pfadi

Andreas Mathis / Mugg



Die Idee ist, dass alle Biber, Wölfe, Pfadis, Rover, Leiterinnen und Leiter ihr eigenes Geburtstagsobjekt oder ihr eigenes Geburtstagschild basteln. Auf dieses Schild muss mindestens das Geburtsdatum und der Pfadi-name. Alles andere ist der Kreativität überlassen. Dieses Objekt soll so gestaltet sein, dass es zusammen mit anderen Schildern aufgehängt werden kann. Es braucht also zum Beispiel eine Schnur oder einen Haken. Bei grösseren Abteilungen wird es Sinn machen, für jede Stufe und für die Leitungsteams einen eigenen Ort einzurichten, wo die «Geburtstagschilder» aufgehängt werden können. Beim Übertritt von der Wolfsstufe zur Pfadistufe kann das Schild vom einen zum nächsten «Baum» gezügelt werden.



Ein Ort für die Schilder

Der Ort soll allen zugänglich sein, damit auch alle sehen können, wann jemand aus der Pfadi Geburtstag hat. Es können alle Schilder wild durcheinander oder pro Monat sortiert an einem eigenen Ast, einem eigenen Brett oder einer eigenen Latte befestigt werden. Eine Variante ist

auch ein Mobile, welches von der Decke herunterhängt. Oder ein Seil, welches sich einer Wand entlang schlängelt und die Schilder daran baumeln. Um die Übersicht behalten zu können, ist es wohl einfacher, wenn die Schilder nach Monaten sortiert sind. Auf jeden Fall sollen alle mit-helfen, den Ort für die Schilder einzurichten: Tafeln malen, Monate anschreiben, Haken montieren, dekorieren.

Material

- ▲ Holzbrettchen
- ▲ Naturmaterial wie Steine, Rinde, Zapfen, Äste, Federn ...
- ▲ Schnur, Lederband, Draht, Ketten ... zum Aufhängen
- ▲ Verschiedene Haken, Nägel, Schrauben, um die Schilder aufzuhängen
- ▲ Farben, Pinsel
- ▲ Leim
- ▲ Ev. Bohrmaschine, um Löcher ins Holz oder in Steine zu bohren
- ▲ Kleinwerkzeug wie Säge, Hammer, Zange & Co.
- ▲ Sackmesser
- ▲ Je nachdem ein grosses Brett, Ast, Seil ..., um die Geburtstagschilder aufzuhängen.

Ja, dann mal los ins Geburtstagsabenteuer. Je früher desto besser. Die nächsten haben schon bald Geburtstag ... ◆

„20. Februar: Februar mit Schnee und Regen. deutet hin auf Gottes Segen.“

Die Jahresplanung ist eine an und für sich trockene Angelegenheit. Hier ein Vorschlag, wie diese ein wenig lustiger gestaltet werden kann. Und vielleicht ergeben sich gar neue Ideen.

Kreative Jahresplanung

Von Michael Weber / Pelé



Viele Anlässe und Aktivitäten sind schon im Vorherein klar. Es wird ein Pfla, ein Sola oder ein Hela durchgeführt, am 22. Februar hat Bipi Geburtstag, im Frühling steht der Abteilungsbrunch an, gefolgt vom Schnupperstag und vom Übertritt. Etappenprüfungen, Korps-OP, Papiersammeln, Kranzen und Suppentag, Schlittelweekend, Herbstbummel, Waldweihnacht, Kerzenziehen, Solidaritätsaktion und Bachputzete. Dazu noch das kantonale Pfaditreffen, das Wölfl-Spielturnier und die Rover-Volleyballnacht. Und natürlich nicht zu vergessen die Aktivitäten am Samstagnachmittag. Die Möglichkeiten reichen weitaus, um nicht einen, sondern gleich mehrere Jahreskalender zu füllen. Aber auch in der Pfadi hat der Tag nur 24 Stunden und ein Jahr hat nur 52 Samstage. Da heisst es, bewusst auszuwählen und gut zu planen.



Montagsmaler für die Jahresplanung

Das Abteilungsleitungsteam sammelt als Vorbereitung alle Anlässe und Aktivitäten, die diskussionslos stattfinden sollen. Die passenden Begriffe werden auf Haftnotizzettel festgehalten. Zudem werden drei grosse Plakate vorbereitet: Auf dem einen mit der Überschrift «Anlässe und Aktivitäten» werden im Verlauf des Spiels die Haftnotizzettel gesammelt, auf dem anderen mit der Überschrift «Jahreskalender» werden die Haftnotizzettel in einem zweiten Schritt über das Jahr verteilt. Auf dem dritten Plakat werden die Begriffe gezeichnet.



Das gesamte Leitungsteam, das an der Jahresplanung beteiligt ist, wird nun in zwei Gruppen geteilt. Gemäss den bekannten Regeln von Montagsmaler zeichnet abwechselungsweise jemand aus der einen oder der anderen Gruppe den Begriff. Beide Gruppen können raten, die Gruppe, die den Anlass zuerst herausfindet, bekommt einen Punkt. Damit das Spiel ein bisschen spannender wird, kann die Regel eingeführt werden, dass jede Gruppe jeweils nur einen oder zwei Versuche hat und die Zeit beschränkt ist. Wird der Begriff nach Ablauf der Zeit nicht erraten, verrät die Abteilungsleitung (die auch die Spielleitung ist) die Lösung und keine Gruppe erhält einen Punkt. Der Haftnotizzettel mit dem Anlass oder der Aktivität drauf wird anschliessend auf das Plakat «Anlässe und Aktivitäten» geklebt. Natürlich erhalten die Gewinner einen kleinen Preis.



Wenn alle vorbereiteten Begriffe erraten sind, können alle, die noch weitere Ideen haben, diese auch zeichnen. Vielleicht sind im Verlauf des Spiels aufgrund der falschen Antworten neue Ideen entstanden. Diese Anlässe werden, wenn sie erraten sind, ebenfalls notiert. Das Plakat «Anlässe und Aktivitäten» ist nun gut gefüllt. Jetzt wird gemeinsam entschieden, was wirklich gemacht werden soll. Diese Haftnotizzettel bleiben kleben, die anderen werden entfernt.



Im nächsten Schritt werden die verschiedenen Aktivitäten und Anlässe über das Jahr verteilt, auf dem vorbereiteten Plakat «Jahreskalender». Die Zettel werden so lange hin- und hergeschoben, bis das Jahresprogramm passt. Zum Schluss wird das Plakat fotografiert und in die geeignete Form gebracht. ♦

Gerade eben feierten wir 2016 Jahre Jesus Christus, aber ist das wirklich so? Kaum, denn das Jahr 0 gab es erstens nie und zweitens ist es sehr fraglich, ob Jesus wirklich dann auf die Welt kam.

Das Kreuz mit dem Jahr 0

Von Thomas Boutellier / Barny



Die Zahl 0 ist ziemlich vertrackt und birgt allerlei Fallen. Die Stunde null gibt es bei jedem Projekt, auch wenn dann schon Planungen und Vorarbeiten stattfanden, das Jahr 0 hingegen ist eine Legende des Christentums. Am 24. Dezember durften wir 2016 Jahre zurückschauen. Oder 2006? Oder 2003? Es ist eine komplizierte Rechnung. Sicher ist nur: Für sehr lange Zeit waren die Menschen felsenfest überzeugt, Jesus Christus sei im Jahr 0 geboren worden, wenn auch nicht gerade an Weihnachten. Es hat sich heute überall herumgesprochen, dass der 24. Dezember als Datum eine Erfindung der Kirche ist, mit der dem heidnischen Brauch des Festes zur Wintersonnenwende Rechnung getragen wurde.

Die christliche Zeitrechnung begann 525



Beda Venerabilis bezog sich als Geschichtsschreiber bei seinen Darstellungen auf die Datierungspraxis von Dionysius.

Die Römer kannten keine Null. Die Römer zählten auch die Jahre überhaupt nicht fortlaufend. Bis ins sechste Jahrhundert nach Christus benannten sie die Jahre nach den zwei amtierenden Konsuln. Bei absoluten Zahlen richtete man sich im Westen des Reiches nach der Gründung Roms (auch dieses Datum ist nicht ganz wasserdicht). Die christliche Zeitrechnung begann 525 mit dem Mönch Dionysius Exiguus, der in

Rom die Geburt Jesu für das Jahr 754 seit der Gründung Roms ausrechnete. Das erste Jahr des Lebens Jesu hatte die Zahl Eins. Von der Null wusste der Mönch nichts, er hätte dafür nach Indien reisen müssen. In England schrieb der Benediktinermönch Beda Venerabilis um 731 seine «Kirchengeschichte des englischen Volkes» und übernahm Dionysius' Jahreszählung. Von der Insel aus kam Bedas Buch und die Rechnungsweise ins Frankenreich und wanderte weiter. Ab 1060 rechnete die Kirche offiziell damit.

Zeitangaben in den Evangelien

Grundlage der Zeitrechnung sind die Angaben in den Evangelien. Lukas schrieb – um 90 n. Chr. – von der Volkszählung, die Kaiser Augustus befohlen hatte; damit beginnt die Weihnachtserzählung. Der von Lukas benannte «Landpfleger Cyrenius in Syrien» kam aber erst 6 n. Chr. in sein Amt, wonach Jesus 7 n. Chr. geboren worden wäre. Historiker haben diese Angabe deshalb verworfen. Matthäus schrieb, Jesus sei vor dem Tod Herodes des Grossen geboren, also vor 4 v. Chr. Das gilt heute als am wahrscheinlichsten. Das Jahr eins ist in jedem Fall falsch, doch wir können dem Mönch Dionysius kaum böse sein. Er tat sein Bestes. Beda Venerabilis errechnete als Erschaffungsdatum der Welt den 18. März 3952 v. Chr. :-).

Und schliesslich die Zahl 0

Die Zahl 0 kam viel später zu uns. Den Mathematiker Leonardo Fibonacci kennt man aus Dan Browns «Sakrileg», wo die Fibonacci-Folge enträtselt wird. Der Mann (um 1180 bis nach 1241) hatte die Null in Algier entdeckt und 1202 in seinem «Buch der Rechenkunst» benutzt. Im Rechnen setzte die Null sich erst im 17. Jahrhundert durch. Deshalb ist das «Jahr 0» für die Geburt Jesu und den Anfang des Christentums jünger als vielleicht gedacht. Ohnehin kann es ein Jahr 0 nur im Nachhinein geben. Weil die Zahl im reellen Leben nicht wirklich existiert, greifen Kalenderexperten und Chronologen zu einem

Trick. Das Jahr 1 v. Chr. endete am 31. Dezember, am Tag darauf war oder besser ist der 1. Januar im Jahr 1 n. Chr. ♦



Leonardo Fibonacci gilt als erster europäischer «Fachmathematiker».

„21. Februar: Felix und Petrus zeigen an, was wir 40 Tage für Wetter han.“

IHR VEREINSAUSRÜSTER

Jim Bob®
JB

GRATIS KATALOGE ANFORDERN

WWW.JIMBOB.CH

Jim Bob AG
Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen
Tel.: 052 305 40 00 - info@jimbob.ch

Allen Kalendern ist gemein, dass sie für eine bestimmte Dauer Gültigkeit haben. Das muss nicht immer ein Jahr sein, wie der ewige Kalender zeigt. Und es geht auch kürzer als ewig! Zum Beispiel vierzig Tage, denn so lange dauert die Fastenzeit. Die juse-so, kirchliche Fachstelle Jugend der Synode des Kantons Solothurn, erarbeitet jedes Jahr einen Fastenkalender.

40 Tage von der juse-so für Jugendliche – Gedankenreiche Inputs zur Fastenzeit zum Thema «SpasSBremse!»

Meistens sind wir in unserem Alltagstrott gefangen. Nur selten machen wir einen Schritt zurück, um mit Distanz auf unser Leben zu schauen und es zu hinterfragen. Der Fastenkalender der juse-so bietet die Gelegenheit, in eine inspirierende und experimentelle Fastenzeit einzutauchen, indem er dazu anregt, Neues zu wagen, zur Ruhe zu kommen, nachzudenken, zu hinterfragen oder sich selber besser kennenzulernen ...

«SpasSBremse!» – Unter diesem Motto präsentiert sich der Fastenkalender 2017

Mit dem Aschermittwoch endet die Fasnacht und die Fastenzeit beginnt. 40 Tage lang soll man nun auf Genussmittel und schlechte Gewohnheiten wie Shopping,

heissgeliebte Schokolade, ein deftiges Steak oder den lebensnotwendigen, morgendlichen Kaffee verzichten – so macht das Leben doch gar keinen Spass, oder? Geht es in der Fastenzeit darum, eine SpasSBremse zu sein und strikt auf alles zu verzichten? Um sich oder anderen et-



was zu beweisen? Kann man sich erst richtig freuen, wenn man sich eine Zeit lang aufs Wesentliche beschränkt, weil man dann die wirklich wichtigen Dinge wieder zu schätzen weiss? Der Fastenkalender bietet Inspirationen für junge Menschen zum Motto «SpasSBremse!» in Form von Texten, Bildern sowie interaktiven Elementen. Ob zu Hause oder unterwegs, als Impuls für den Unterricht, Aktivitäten in Jugendverbänden oder Ministrantengruppen – der Fastenkalender begleitet mit Humor und Anregungen durch die Fastenzeit.

Neu hat die juse-so dieses Jahr auf ihrer Website eine Liste mit passenden

Links zu den jeweiligen Themen aufgeschaltet. Diese können als Vertiefung oder zusätzlichen Impuls zum jeweiligen Text genutzt werden. Alle Informationen und Links sind zu finden auf www.juse-so.ch unter Leistungen, Rubrik Publikationen. Der Fastenkalender kann per E-Mail bestellt werden über sekretariat@juse-so.ch.



Erstaunlicherweise waren wir noch nicht zu Gast im Kanton Luzern, sozusagen in unserer Heimat. Das wird nun nachgeholt.

Der KOMPASS fragt – VKP-Abteilungen antworten

Von Michael Weber / Pelé, Antworten von Olivia Bollinger / Chouchou und Seya Amacher / Sam, Abteilungsleitung Pfadi St. Michael (Mecheler) Luzern



▲ **KOMPASS:** Der KOMPASS trägt den Titel «Kalender». Da liegt es nahe euch zu fragen, was denn in eurem Pfadi-Kalender 2017 heraussticht.



- **Sam:** Das Sommerlager ist natürlich wie jedes Jahr eines der grössten Highlights, für die Kinder wie auch für das Leitungsteam. Was in unserer Abteilung noch speziell heraussticht, ist der Elternabend mit dem Sola-Rückblick, lustigen Theatern und feinem Essen. Der ganze Abend findet unter einem Motto statt, unter welchem auch alle unsere Räumlichkeiten dekoriert werden. Für die Bastelei investieren wir knapp zwei Wochen.
- **Chouchou:** Nicht zu vergessen, im Jahr 2017 findet zum ersten Mal unser Mechelerevent statt. Das ist ein Tagesanlass mit allen Stufen, welcher unsere Rotte geplant hat.

▲ **KOMPASS:** Wie sieht bei euch normalerweise die Jahresplanung aus. Sind zum Beispiel der Coach und der Präses auch involviert?

■ **Chouchou:** Unsere Jahresplanung ordnet sich der Planung der Pfadi Luzern und des Corps LuLeu unter und wird von den AL so zusammengestellt, dass alles seinen Platz findet. Wie zum Beispiel der Werbeanlass der PBS, das Kranzen der Adventskränze, alle Dankesessen, der Kantonaltag, alle Planungsweekends und natürlich die normalen Aktivitäten.

▲ **KOMPASS:** Ein wichtiger – manche behaupten sogar der wichtigste – Anlass in Luzern ist die Fasnacht. Dazu möchte euch die Pfadi SGA eine Frage stellen: «Die Fasnachtszeit ist ja bekanntlich die fünfte Jahreszeit im Kanton Luzern. Wie gestaltet ihr eure Pfadiaktivitäten in dieser Zeit? Passt ihr euch an diese fünfte Jahreszeit an und gibt es bestimmte Traditionen oder Anlässe die ihr durchführt?»

■ **Sam:** Da in Luzern um die Fasnachtszeit Ferien sind, haben wir keine Anlässe, doch es findet ein Skilager statt in der ersten Ferienwoche. Der letzte Anlass vor den Ferien läuft einfach unter dem Motto Fasnacht und die Kinder kommen verkleidet. Einmal haben wir einen Wettbewerb veranstaltet, welche Gruppe die beste «Guuggenmusig» darstellen kann.

▲ **KOMPASS:** Welchen Anlass oder welche Aktivität würdet ihr gerne mal durchführen, habt es aber bis jetzt noch nicht geschafft? Das dürfen auch nicht ganz realistische Ideen sein!

■ **Chouchou:** Ich würde sehr gerne einmal mit unserer ganzen Abteilung, also auch mit den Bibern, ein Wochenende in einem Lagerhaus verbringen und coole Aktivitäten durchführen. Da wir aber über 200 Mitglieder haben, würde dies ziemlich schwierig werden.



- ▲ **KOMPASS:** Hätte sowas überhaupt Platz? Vieles ist ja schon vor der eigentlichen Jahresplanung klar. Bleiben euch als Abteilung dem Empfinden nach noch ausreichend Gestaltungsmöglichkeiten?
- **Sam:** Für so etwas Spezielles könnten wir immer Platz schaffen, das können wir in diesem Jahr auch für unseren «Mechelerevent». Wir würden dafür sogar auf einen anderen Anlass verzichten, wenn es sein müsste.



- ▲ **KOMPASS:** Es sind nicht nur die herausragenden Anlässe, welche die Pfadi ausmachen, sondern gerade die allwöchentlichen Aktivitäten. Wie sieht so ein „ganz normaler“ Samstagnachmittag bei euch aus? Was machen die Wölfe, was die Pfadis?
- **Chouchou:** Bei uns sind die normalen Aktivitäten geschlechtergetrennt. Dies hat Tradition, da wir vor sechs Jahren noch zwei getrennte Abteilungen waren. In das Sommerlager gehen wir aber schon länger zusammen. Jedenfalls ein Paradebeispiel für die Wolfstufe wäre eine Kugelbahn aus Karton basteln, welche durch das ganze Pfadiheim geht und bei den Bienli Blumentöpfe bemalen und Kresse anpflanzen. Bei der Pfadistufe versuchen wir auf aktuelle Themen einzugehen. Die Pfader machen zum Beispiel ein Fussballturnier oder ein Capture-The-Flag und die Pfadessen spielen ein überdimensionales Siedler mit verschiedenen Posten oder lösen verschiedene Aufgaben in der Stadt.

- ▲ **KOMPASS:** Haben die Pios ihren ganz eigenen Kalender oder wie sind sie in euer Abteilungsleben eingebunden?
- **Sam:** Ja, seit diesem Pfadijahr haben wir auch für die Piostufe einen eigenen Semesterplan. Circa alle drei Wochen findet ein Pio-Anlass statt. An den restlichen Samstagen sind sie in der Pfadistufe. Die ältesten Pios haben auch noch die Rolle des Venners und Jungvenners in ihrer jewei-

ligen Gruppe (ja wir haben das neue Modell noch nicht ganz angenommen/umgesetzt, aber das möchten/können wir im Moment auch noch nicht). Sie müssen im Sommerlager auch schon etwas Verantwortung übernehmen.



- ▲ **KOMPASS:** In unserer Agenda steht, dass die Interview-Reihe weitergeführt werden soll. Darum dürft ihr an dieser Stelle der nächsten Abteilung eine Frage stellen. Was wollt ihr wissen?
- **Chouchou:** Geht ihr um Pfingsten auch in ein Lager? Wenn ja, wie sieht dieses aus?
- ▲ **KOMPASS:** Und woher soll die Abteilung kommen?
- **Sam:** Aus Basel.
- ▲ **KOMPASS:** Vielen Dank für eure Antworten und ein erfolgreiches Jahr! ◆



Olivia Bollinger / Chouchou und Seya Amacher / Sam,

Name: Pfadi St. Michael
Ort: Luzern
Pfarrei: St. Michael
Gründungsjahr: 1963
Abteilungsart: gemischt
Grösse: 213
Farben der Gravatten: Schwarz-Rot

„22. Februar: Wenn's friert
 an Petri Stuhlfeier, friert's
 noch vierzig Male heuer.“

Präses fragen Barny

Lieber Barny:

Im neuen Jahr werde ich meinen Job als Präses wechseln. Bis jetzt war ich Jublapräses und habe diese Aufgabe mit viel Herzblut ausgeführt. Nun wechsle ich zu den Pfadi und fühle mich irgendwie nicht ganz wohl in meiner Haut. Kann ich einfach so, vom Jublapräses zum Pfadipräses «mutieren»?

Lieber Präses:

Eigentlich kann man das ja nicht, ich meine das Mutieren ... Pfadi sind eine sehr spezielle Art Menschen und den Job einfach so wechseln ist schwierig ... Nein im Ernst. Es freut uns, dass eine Pfadiabteilung einen erfahrenen Präses bekommt. Der Wechsel wird dir sicher leicht fallen. Pfadi sind offen für Neues und nehmen dich sicher gerne in ihre Gemeinschaft auf. Und wenn du den Präsesjob auch mit dem gleichen Herzblut machst wie bei der Jubla, werden sie das spüren und dich unterstützen.

Unterschiede gibt es trotzdem und diese sind wichtiger als man auf den ersten Blick denken würde. Neben den lokalen Traditionen und Ritualen, in die du reinwachsen wirst, hat die Pfadi noch viele Traditionen und Rituale, welche seit mehr als hundert Jahren in der ganzen Schweiz, ja auf der ganzen Welt, miteinander geteilt werden. Von der Versprechensfeier, der Taufe und dem Pfadinamen bis zum BiPi-Feuer gibt es vieles, das die 42 000 Pfadi in der Schweiz und die über vierzig Millionen Pfadi auf der ganzen Welt verbindet. Auch hat die Pfadi in der Schweiz ihr eigenes pädagogisches Grundkonzept. Die «Grundsätze», die du bisher gekannt hast, heissen «Beziehungen» und sind auch anders definiert.

Um optimal vorbereitet zu sein und damit das flaue Gefühl weggeht, macht es Sinn, dich einmal ein paar Stunden auf der VKP- und auf der PBS-Website herumzutreiben und gewisse Dinge nachzulesen. Dann wirst du am ersten Höck gleich mehr verstehen und kannst vielleicht sogar schon mitreden. Wie in jedem Präses-Job gilt es dann aber vor allem mal zuzuhören und dabei zu sein, um die Gruppe zu spüren, um Beziehungen aufzubauen.

Wenn du Fragen hast, dann komm zu uns in den Präseskurs (da dreht sich alles um Animation Spirituelle) oder an die Präsestagung (da dreht sich alles um Beraten/Begleiten/Betreuen) oder ruf einfach mal an.

VKP aktuell

Vorstand VKP

An der letzten Vorstandssitzung des Jahres 2016, kurz vor Weihnachten, durften wir zwei neue Gesichter begrüßen. Bruno Durrer / Ruitschi, der an der VKP-DV am 4. November 2016 als neues Mitglied des Vorstands gewählt wurde, und Martin Sigrist / Miniwolf. Miniwolf, das sagt mir doch was, magst du nun denken, aber was macht der Revisor an der Vorstandssitzung? Nein, Miniwolf war nicht in seiner Funktion als Revisor dabei, sondern als mögliches neues Mitglied des Vorstands. In dieser letzten Sitzung im Jahr 2016 ging es vor allem um die Frage nach dem Präsidium. Nachdem Cresto auf die DV hin den Rücktritt erklärt hatte, übernahm vorerst Trompete als Vizepräsident die Leitung ad interim. Weil sich an der erwähnten Vorstandssitzung Miniwolf bereit erklärte, im Vorstand das Amt des Kassiers zu übernehmen, erklärte sich Mugg dazu bereit, zumindest mal bis zur nächsten DV das Amt des Präsidenten auszuüben. An der VKP-DV 2017 müssen Mugg und Miniwolf ordentlich gewählt werden – wenn sie denn weiterhin Präsident und Kassier bleiben wollen. Wir haben also einen Revisor verloren, dafür aber einen Kassier und einen Präsidenten gewonnen. Das ist ein sehr guter Deal und wir freuen uns über diese Lösung. Zudem konnte an dieser Vorstandssitzung das Ressort Kirche verteilt werden. Neu sind die Zuständigkeiten im Vorstand folgendermassen aufgeteilt: Präsident Mugg, Vizepräsident Trompete, Ressort Personal Dolce, Ressort Kirche Ruitschi, Ressort Pfadi Fresh und Kassier Miniwolf. Wir schätzen uns sehr glücklich, dass der Vorstand wieder komplett ist und keine Ämter vakant sind.

Präseskurs und Präsestagung

Leider mussten wir den Präseskurs vom 13. und 14. Januar 2017 in Malter LU wegen zu weniger Teilnehmenden absagen. Das finden wir sehr schade, denn es ist wichtig, dass unsere Präses die Pfadi kennen. Wir legen an dieser Stelle nochmals besonders allen neuen und wenig pfadierfahrenen Präses ans Herz, unsere Angebote zu nutzen. Darum weisen wir gerne auf die Präsestagung vom 25. August 2017 in Luzern hin. Schweren Herzens haben wir uns allerdings dazu durchgerungen, im Jahr 2017 keinen Präseskurs anzubieten. Der nächste wird voraussichtlich am 19. und 20. Januar 2018 stattfinden. Falls sich nichts anderes aufdrängt, bleibt es beim angedachten Thema: Vom Biber zum Rover.

Präsesumfrage

Natürlich hat uns die Absage des Präseskurs aufgeschreckt. Wir haben darum einen Fragebogen entwickelt, den wir allen Präses mit dem nächsten Präsesversand im Februar zustellen. Wir bitten unsere Präses, diesen auszufüllen. Es geht in der Umfrage um die Klärung der Bedürfnisse und die Erhebung, inwiefern unsere verschiedenen Angebote genutzt werden. Wir wollen daraus Schlüsse ziehen und allenfalls unser Angebot anpassen. Der Austausch mit den Pfadipräses ist uns ein grosses Anliegen. Nur wenn die Präses die Pfadi kennen, können sie ihre wertvolle Arbeit wirkungsvoll in den Pfadiabteilungen leisten!

Reise nach Taizé

Im Burgund in Frankreich liegt ein kleines Dorf mit grosser Ausstrahlung in die Welt. In Taizé befindet sich eine Bruderschaft, deren Spiritualität viele Jugendliche und Erwachsene anzieht. Die juse-so und der VKP organisieren über Auffahrt die Reise dorthin.

- ▲ **Datum:** Donnerstagmorgen 25. Mai bis Sonntagabend 28. Mai 2017.
- ▲ **Reise:** Mit dem Car, ab und nach Olten, Bahnhof.
- ▲ **Kosten:** 130.– Franken pro Person.
- ▲ **Alter:** Jugendliche ab 15 Jahren.
- ▲ **Gruppen:** Taizé verlangt pro 7 Mädchen oder Jungen im Alter ab 15 Jahren eine gleichgeschlechtliche, erwachsene Begleitperson.
- ▲ **Einzelpersonen:** Können ab 17 Jahren mitkommen. Sie melden sich bitte rechtzeitig bei Barny, damit die Begleitung besprochen und organisiert werden kann.
- ▲ **Unterbringung:** In 6er-Schlägen oder im Zelt.
- ▲ **Klima:** Es kann sehr warm, aber auch empfindlich kalt werden (besonders nachts).
- ▲ **Anmeldung:** Die Anmeldung bitte mit dem Anmeldeformular auf www.juse-so.ch tätigen. Gruppenanmeldungen bitte mittels der Excelliste.
- ▲ **Anmeldeschluss:** Ist der 24. April 2017.
- ▲ **Ablauf:** Morgens, mittags und abends wird jeweils gemeinsam gebetet. Dazwischen finden Essen sowie Gesprächsgruppen statt. Zudem gibt es genügend Freizeit auf dem Gelände der Bruderschaft.

Anmeldungen bitte an barny@vkp.ch.



*„23. Februar: Wenn's
im Februar regnerisch
ist, so hilft's so viel wie
guter Mist.“*

*„24. Februar: Sankt Mattheis wirft einen
heissen Stein ins Eis.“*

*„25. Februar: Im Februar zu viel Sonne
am Baum lässt dem Obst keinen Raum.“*

Bildquellen:

- Seiten 2 und 3:** Joachim Köhler, www.wikimedia.org;
Lacambalam, www.wikimedia.org.
- Seiten 4 und 5:** Paula Kopczynski, www.autowaeschekalender.de.
- Seite 6:** www.blancpain.ch, Copyright Blancpain; www.classicdriver.com, Copyright Patek.
- Seite 7:** Wienbibliothek im Rathaus, www.wikimedia.org.
- Seite 8:** Bianca Tzscherlich, www.pinkys-tinky-town.blogspot.ch.
- Seite 9:** Michael Weber / Pelé.
- Seite 11:** juse-so.
- Seiten 12 und 13:** Pfadi St. Michael, Luzern.



Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der KOMPASS ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der KOMPASS ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im KOMPASS werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der KOMPASS erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

eine gratis Probenummer

Jahresabo (32.– Fr.*)

* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte.
Einsenden an: VKP, KOMPASS, St. Karliquai 12,
6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ und Ort:

Unterschrift:

Kalender

- 2 Wie die Ägypter über unsere Zeit bestimmen
- 4 Sinnvolle und sinnfreie Kalender
- 6 Passend für jeden Tag, jeden Monat, jedes Jahr
- 7 Bauernregeln
- 8 Ein Geburtstagskalender für die Pfadi
- 9 Kreative Jahresplanung
- 10 Das Kreuz mit dem Jahr 0
- 12 Der KOMPASS fragt – VKP-Abteilungen antworten
- 14 VKP aktuell

„26. Februar: Alexander und Leander (27. Februar) riechen Märzluft miteinander.“

„27. Februar: Ist der Winter warm, wird der reichste Bauer arm.“

„28. Februar: Sankt Roman hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr.“

Zutreffendes ankreuzen: Weggezogen Adresse ungenügend Gestorben Abgereist ohne Adressangabe Unbekannt

PP Post CH AG, 6004 Luzern, St. Karliquai 12
Adressberichtigung melden

KOMPASS

Nr. 1/2017, 78. Jahrgang, erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–

(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich

kündbar. Postkonto: 60-21832-5

Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift KOMPASS, VKP

St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Tel. 041 266 05 00

e-mail: kompass@vkp.ch, Internet: www.vkp.ch

Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Slamanig,

Sonnmat 16 b, 6044 Udligenswil / LU

Telefon 079 721 65 14

doris@creazzione.ch

KOMPASS-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael We-

ber, Buchs AG; Andreas Mathis, Oberrickenbach; Christine

Moos, Ballwil; Norina Stricker, Olten